

**Workshop 9:**  
**Übergänge und Vernetzung (Übergangsmanagement)**  
**20.09.2012; 09:00 – 12:30 Uhr**

Referenten: Dr. Helmut Roos (Hessisches Ministerium der Justiz)  
Prof. Dr. Bernd-Rüdiger Sonnen (Universität Hamburg)  
Peter Reckling (DBH-Fachverband)

Moderation: Prof. Dr. Heinz Cornel (Alice Salomon Hochschule Berlin, Präsident des DBH-Fachverbandes)

Ablauf: Beschreibung des Verlaufs des DBH-Projektes (2009-12),  
ÜM aus Sicht eines Landesjustizministeriums,  
Erfordernisse für weitere Schritte, Diskussion

Deutschland hat zwar die „sichersten“ Gefängnisse, die Resozialisierungserfolge bei jugendlichen Strafgefangenen fallen mit einer Rückfallquote von ca. 80 % hingegen sehr gering aus. Gefangene werden nach verbüßter Strafe häufig unvorbereitet und ohne Unterstützung in die Freiheit entlassen, mit extrem hohen Rückfallrisiken in der Zeit nach der Entlassung.

Einige wenige Vollzugsanstalten und einzelne Länderprogramme, die eine Entlassungsvorbereitung mit einer Unterstützung der Eingliederung nach der Entlassung verzahnen, zeigen, dass Rückfallquoten erheblich gesenkt werden können. Indem die ehemaligen jugendlichen Inhaftierten in den Heimat- bzw. ihren neuen Wohnorten weiter betreut, Berufsausbildung oder Arbeit fortgesetzt oder vorbereitet, Wohnungsprobleme gelöst, Schulden reguliert, Drogenhilfe und weitere Hilfsangebote in Anspruch genommen werden, kann in den besonders problematischen ersten zwei Jahren nach dem Vollzug soziale und berufliche Integration erreicht werden.

Das System der sozialen Strafrechtspflege ist durch die Föderalismusreform im Jahr 2006 stark ausdifferenziert und schwer überschaubar geworden. Die Vielfalt von Zuständigkeiten hat zur Folge, dass zwischen Gerichten, Staatsanwaltschaften, Bewährungshilfe, Führungsaufsicht, Straffälligenhilfe, Jugendgerichtshilfe, Justizvollzugsanstalten, Jugendhilfe, Sozialhilfe, Arbeitsagenturen, Gesundheitsämtern etc. immer neue Schnittstellenprobleme entstehen. Gemeinsame Instrumente der Diagnose, Prognose, Dokumentation sowie die Einbindung der strafentlassenen Jugendlichen in das Gemeinwesen sind die Ausnahme.

Insofern gibt es einen großen Bedarf, einen systematischen Austausch über bisher eher marginal vorhandene wirksame Ansätze eines kooperativen Managements der Übergänge vom Jugendstrafvollzug in ein Leben in Freiheit (und insbesondere in Ausbildung und Arbeit) zu organisieren.

In dem Workshop soll ein Überblick zum Übergangsmanagement verschafft werden, die Ergebnisse des DBH-Projektes „Übergangsmanagement für junge Menschen vom Strafvollzug in ein eigenständiges Leben - Problemfelder und beispielhafte Ansätze“ und mit den Teilnehmenden über weitere fachliche Schritte beraten werden, wie das Übergangsmanagement verbessert werden kann.